

*Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien:  
Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!*

*Johannesevangelium 12, 12-13 (Luther 2017)*

Wärest du damals mit dabei gewesen und hättest du Jesus mit Palmenwedeln begrüßt? Hättest du zu der Menge gehört, die ihre Freude über Jesu Handeln kundgetan hat mit den Hosianna Rufen? Und was hättest du nur kurze Zeit darauf getan, als Jesus verhaftet, verurteilt und gekreuzigt wurde? Da war von der begeisterten Menge niemand mehr an Jesu Seite.

Palmsonntag stellt für mich eine typische menschliche Scheinheiligkeit dar, die sich auch heute ehrlich gesagt immer wieder in meinem Leben widerspiegelt. Natürlich bin ich auf Jesu Seite, natürlich stehe ich hinter seiner Botschaft, natürlich verkünde ich öffentlich seine Lehren. Aber wenn es hart auf hart kommt, dann bin ich so klein mit Hut. Wenn es darum geht in Krisensituationen für Frieden und Gerechtigkeit einzustehen, aus meiner Komfortzone herauszugehen, auf eigenen Vorteil zu verzichten, dann ist von den großen Reden, die an so mancher Stelle gesprochen werden nicht viel zu sehen. Und diese Erkenntnis beschämt mich.

Trost finde ich, indem ich auf das Geschehen von Palmsonntag, Karfreitag und Ostern blicke. Ich erkenne, dass Gott in Jesus genau diesen Weg ging, weil es das Wesen des Menschen ist, Gottes Willen zu verfehlen: Scheinheilig auf der Sonnenseite mitzugehen und der Dunkelheit aus Angst fernzubleiben. Doch für jeden einzelnen Menschen, der immer wieder spürt, der Botschaft Gottes nicht gerecht zu werden, ging Jesus seinen Weg vom Leid, zum Kreuz, durch das Totenreich hin zum Vater im Himmel.

Durch Gottes Vergebung wird mein scheinheiliges Handeln nicht besser und es entbindet mich auch nicht davon, weiter danach zu streben, Jesus in jede Dunkelheit zu folgen. Aber meine Verfehlungen stehen nicht zwischen mir und Gott. Meine persönliche Beziehung zu Gott ist nicht von Scham belastet. Und das macht mich frei.